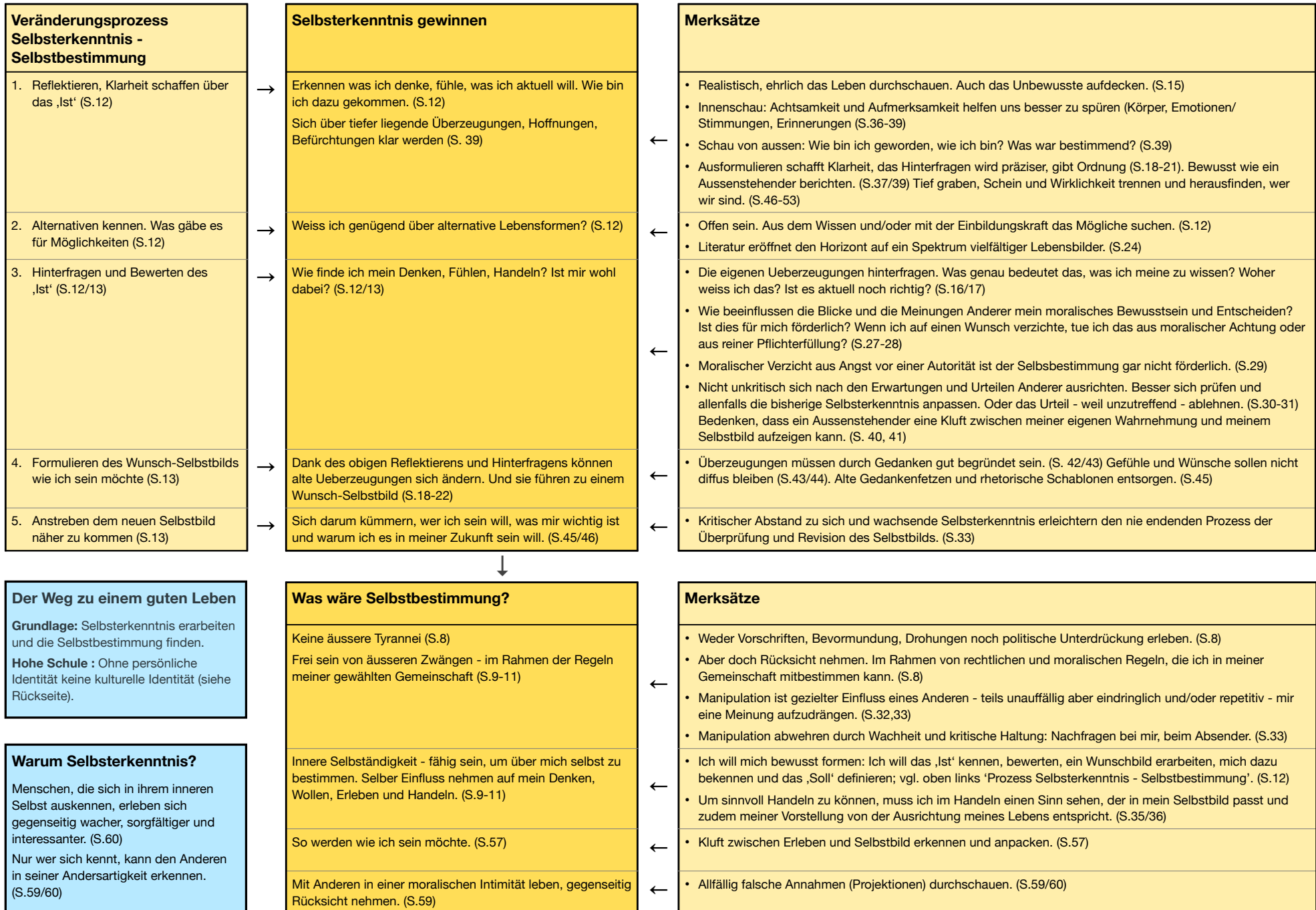




Prozess der Aneignung von Bildung - die Stufen* (S.83)
1. Die Grundlagen fallen uns durch Nachahmen zu. 2. Wir lernen bewusst die Regeln. 3. Wir vertiefen das Verständnis und verstehen die Zusammenhänge. 4. Wir befassen uns mit Alternativen, d.h. anderen Möglichkeiten, die in der Welt existieren. 5. Die erworbene Uebersicht veranlasst die blinden Prägungen zu hinterfragen, sich bewusst für eine Linie zu entscheiden, um schliesslich ein Bild zu haben, wer man sein möchte. 6. Wir handeln in der Folge entsprechend dem persönlich erarbeiteten Bild. 7. Wir reflektieren regelmäßig wer wir sind, was uns wichtig ist und revidieren unser Selbstbild. <i>* Die Stufen sind für jede Dimension die selben. Für spezifische Feinheiten siehe Spalte ganz rechts.</i>

Was ist Kultur?
• Ein komplexes Gewebe von bedeutungsvollen, sinnstiftenden Aktivitäten, das Menschen schaffen, um sich ihre Beziehung zur Natur, zu anderen Menschen und zu sich selbst zurecht zu legen. • Eine <i>Orientierung</i> für unsere Gedanken, Gefühle und Leitfaden des Wollens und Handelns. • Unterschiedlich von <i>Gemeinschaft</i> zu Gemeinschaft und über die Zeit veränderlich. (S. 61) • Die <i>Kulturelle Identität</i> eines Menschen ist sein Ort in einem solchen Gewebe. (S. 62)

Kulturelle Identität und ihre Dimensionen
Sprachliche Identität (S. 62ff) - eine eigene Stimme in der Sprache
Gedankliche Identität einer Gemeinschaft - Wissen, Wahrheit und Vernunft verinnerlicht (S. 67ff)
Beziehungen zu den Anderen (S. 70ff) - Unter dem Blick der Anderen Wie erleben, empfinden ich Nähe/Ferne, Intimität und Fremdheit?
Selbstbestimmung und Würde - Intimität und Scham (S. 72) <i>Würde</i> ist ein Status, den Andere einem zubilligen oder verwehren. Meine Verantwortung für meine Einstellung und für meine Verhaltens- und Empfindungsmuster
Moralische Identität - absolute Überzeugungen (S. 75) Wie gehe ich mit dem Konflikt um, wenn ich die moralischen Standpunkte der Anderen nicht teilen kann? Was ich als grausam empfinde, muss für mich indiskutabel sein.
Religiöse und weltliche Identität (S.77) - ihr Einfluss auf die moralische Identität Bleibt mir Selbstbestimmung?
Gelebte Identität (S. 81) oder nur gelerntes Wissen?

Der Weg zur kulturellen Identität	
Das kulturelle Gewebe Es stösst uns am Anfang des Lebens nur zu und prägt uns. Darin bewegen wir uns wohl sicher, aber ohne gedankliches und emotionales Engagement, ohne Reflexion (Hinterfragen), ohne Blick auf Alternativen. (S. 83)	Sukzessive wacher, freier werden. Dazu müssen wir den Prozess der Aneignung durchlaufen. Voraussetzung ist es, das Werkzeug zur Selbsterkenntnis und zur Selbstbestimmung zu kennen. (S. 83, vgl. Blatt 1)

Details zum Thema (T) / Feinheiten zum Prozess (P) / Ziel (Z)
• P: Nachplappern; überlegtes Reden; vertieftes Verständnis; Fremdsprachen und ihr Geist; bewusst für Sprache entscheiden.
• P: Nachplappern von Begriffen der Gemeinschaft; das Begründen lernen (meinen oder wissen wir? Verlässliche Belege? Fehlschlüsse?)
• T: Körperlich: Was gilt als dezent, schamlos, obszön; Unterschied Privat/Oeffentlich? • P: Muster des Fühlens und Verhaltens - Nachahmen/Hineinwachsen; Verständnis für Geheimnis, Intimität, Scham lernen; Erfahren, dass Prägungen nicht zwingend sind, Alternativen; Ueberdenken, allenfalls neue Muster übernehmen. • Z: Selbstbewusster und wacher werden - mit eigener Stimme.
• T: Lernen was als würdige oder als würdelose Einstellung gilt (Lebensumstände, Bestrafen, Arbeit, Geld, Triebe, Demütigung, würdevolle Reaktionen). • T: Entwürdigung, Verspielen der Würde führt zum Verlust der Selbstbestimmung. • P: Andere Kulturen kennen andere Muster für Selbstbestimmung und Freiheit (bspw. zugunsten einer Institution, einer Religion oder der Familie); Wahrnehmen der Alternativen und bewusster Entscheid für mein Verständnis von Würde und Freiheit.
• T: Wird gegen einen moralischen Standpunkt verstossen, so wird mich das empören und/oder werde ich moralische Scham empfinden, was ich wahrscheinlich grausam finde. • T: Kulturen sehen die moralischen Standpunkte, was grausam ist, unterschiedlich: bspw. Steinigung, Todesstrafe, Hohn und Spott u.a.m. • P: Durch Reisen (geographisch, literarisch oder Filme) lerne ich Varianten kennen. Dank Reflexion kann ich mich mit stimmigen moralischen Standpunkten identifizieren. • P: Was ich als moralisch grausam kenne, darf keine diskutierbare moralische Überzeugung sein.
• T: Religionen enthalten meist Vorschriften zur moralischen Identität, zum Ursprung der Welt, zum Umgang mit extremen Erfahrungen. Was Sinn und Glück sind, wird mir von aussen diktiert. • P: Lebe ich in einer Gemeinschaft, in der das wichtig gehalten wird, was mir wichtig ist? Will ich mich fremden Vorstellungen unterziehen? Oder mir eine eigene Kultur erarbeiten?
• T: Kenntnisse und umfangreiches Wissen tragen zu meiner Kultur nur bei, wenn ich dazu eine innerliche Stellungnahme erarbeitet habe und über diese und nicht nur über den Inhalt des Gelernten sprechen kann. Beispiele siehe unten rechts.

Gelebte kulturelle Identität	
Gelerntes trägt nur zu echter Bildung bei, wenn es für mich eine bestimmende Rolle spielt (S. 81).	
• Erst wenn meine Sprache durch Lesen reicher, differenzierter und selbständiger wird, ist etwas mit mir geschehen. • Erst wenn meine Beschäftigung mit Schriften über Vernunft sich in meinem eigenen Denken und Tun niederschlägt, war die Lektüre eine Bildungserfahrung.	• Erst wenn die Beschäftigung mit dem Blick der Anderen dazu führt, dass meine eigenen Empfindungen klarere Konturen erhalten, habe ich als Zuschauer etwas für meine Bildung getan. • Ich kann viel über Selbstbestimmung, Würde und moralische Erfahrung hören und lesen. Und das sollte mich spürbar verändern. Tut es das nicht, so bin ich im Bildungsprozess stecken geblieben.